

# [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **3 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

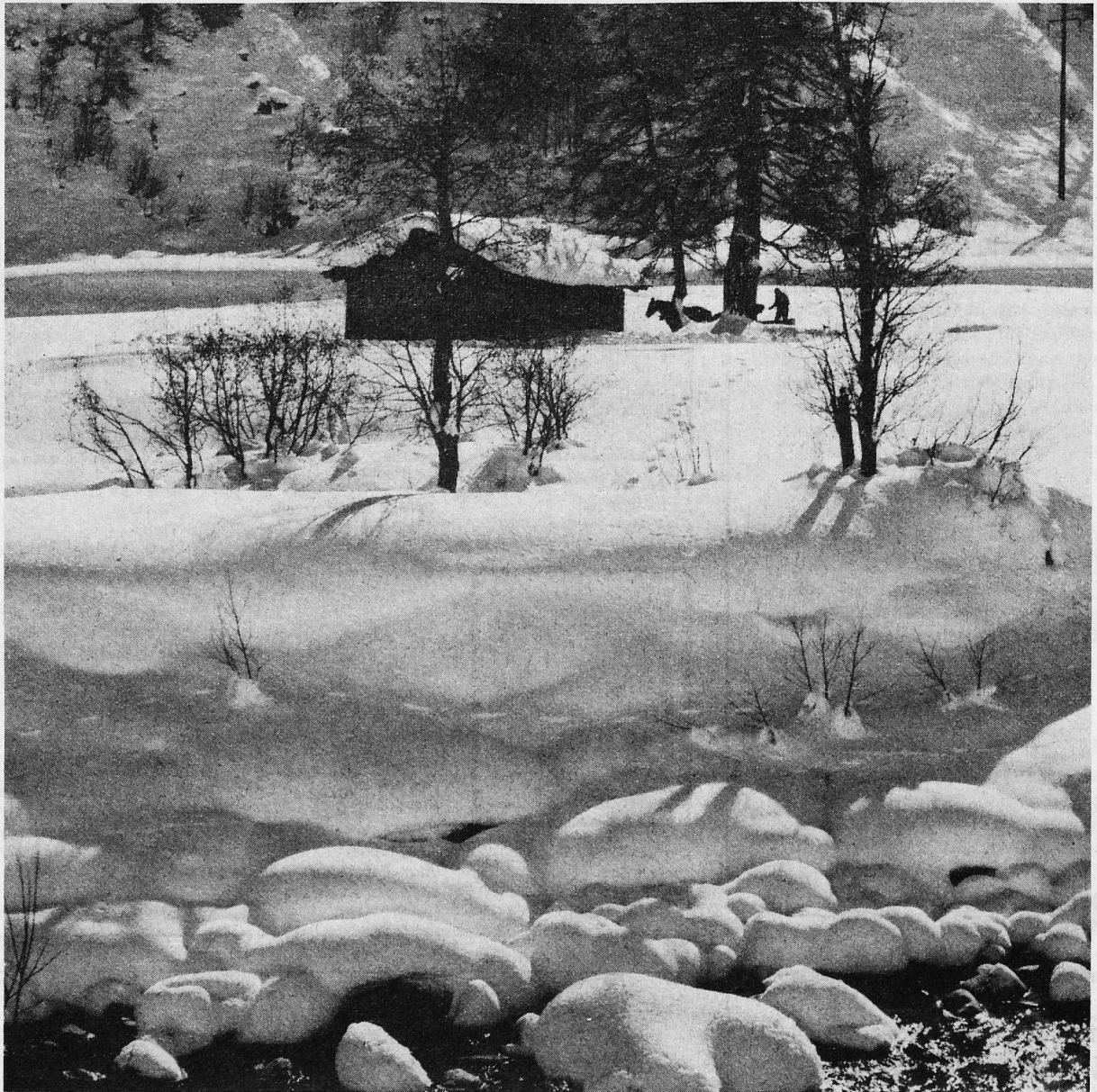
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Am jungen Hinterrhein bei Splügen an der San Bernardino-Strasse (Kanton Graubünden) Photo: SVZ

## *Zum Neuen Jahr*

Wie heimlicher Weise  
Ein Engelein leise  
Mit rosigen Füßen  
Die Erde betritt,  
So nahte der Morgen,  
Jauchzt ihm, ihr Frommen,  
Ein heilig Willkommen,  
Ein heilig Willkommen!  
Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen,  
Der Monde und Sonnen  
An blauen Gezelten  
Des Himmels bewegt!  
Du, Vater, du rate!  
Lenke du, und wende!  
Herr, dir in die Hände  
Sei Anfang und Ende,  
Sei alles gelegt!

(Eduard Mörike, 1804–1875)

# Die Schweiz in Österreich

Liebe Schweizer in Österreich,

Es ist ungewiss, ob Sie das letzte Heft «Schweizer Revue» dieses Jahres noch vor Weihnachten erhalten. Doch wird es auf alle Fälle noch im Dezember erscheinen, dem ersten Wintermonat, dem Christmonat. Ich möchte keine eigentliche Weihnachtsnummer zusammenstellen. Doch wenn Sie, liebe Landsleute, den nachfolgenden, aus dem Jahre 1919 datierten Brief lesen, wird Ihnen dann nicht auch ein bisschen weihnachtlich zumute, wie damals, vor fast 60 Jahren, den Empfängern der schweizerischen Liebesgaben?

Drei Monate Winter liegen nun vor uns; wird's ein milder Winter? Wird's ein kalter Winter, der seinem Namen Ehre macht? Wie's dem auch sei: Wir Städter schauen mit Neid auf das nebenstehende Bild, das Zeugnis davon gibt, wie weiss Schnee sein kann. Allen Sportlern unter Ihnen wünsche ich soviel von der weissen Pracht, als sie gebrauchen können, und den andern, die sich mit dieser Jahreszeit so gar nicht befreunden können, sage ich voraus, dass auf den Winter wieder ein Frühling folgt. Und nun hinein, in die Winterfreuden und hinein in das Neue Jahr. Es soll ihnen recht viele frohe Stunden bringen, und Gesundheit. Dies wünscht Ihnen

Ihre Annemarie Bärlocher

*Auch in dieser Nummer der «Schweizer Revue» melden sich zwei junge Auslandschweizer zu Wort und ich bin sicher, dass auch Ihnen die Frische und Unbekümmertheit gefallen werden. Vielleicht wird nun das eine oder andere der jungen Generation dazu angespornt, einmal auch von seinen Erlebnissen zu berichten.*

A.B.

## Auslandschweizertag

*Murten!* – Dieses schöne Städtchen hat mir so gut gefallen. Ich zeichne nämlich sehr gerne, und jetzt natürlich am liebsten schmale Häuser mit vielen Blumen daran. Aber wir – meine kleine Schwester, meine Mami und liebe Bekannte aus Wien – haben noch viel mehr gesehen. Während am Samstagmorgen viele Leute unter Regenschirmen an eine Sitzung gingen (Papi sagt, diese Sitzung war der eigentliche Grund für das Treffen in Murten), sind wir mit 2 Autos nach Avenches gefahren. Die Sonne kam hinter den Regenvolken hervor, und wir sind auf den Spuren der Römer gewandert: durch's riesige alte Theater, durch's Museum, an Säulen und den Thermen und sogar über Felder an neuen Ausgrabungslöchern vorbei. Auf einer Wiese haben wir gewöhnliche Scherben gefunden und in die Gräben geworfen. Damit die Leute, die

## Schullandwoche

Als Auslandschweizer hatte ich in der Hauptschule das Glück, einen Auslandschweizer als Lehrer zu haben. In der 4. Klasse veranstaltete unser Lehrer, Herr Burkart, eine Schullandwoche in Sekirn am Wörthersee. Wir fuhren mit dem Linienbus der Post in Richtung Klagenfurt ab. Nach ungefähr einer Stunde schuftete sich der Postwagen über die Pack. Mit Herrn Fachlehrer Binder besichtigte ein Teil der Schüler Klagenfurt; auch ich gehörte dazu. An und für sich gefällt mir Klagenfurt ganz gut, aber einen Nachteil hat diese Stadt, es ist alles so teuer, Graz hingegen ist billiger. Wir gingen zum Lindwurmbrunnen am Neuen Platz. Der Lindwurmbrunnen ist ein Denkmal an eine fürchterliche

ausgraben, sich freuen und weitergraben. Wenn wir dann wieder einmal nach Avenches kommen, können wir neue alte Sachen im Museum sehen!

Das war eigentlich das Schönste, und jetzt möchte ich noch schnell das Lustigste erzählen: Kennen Sie den Beruf «Telephonhüsli-Putzer»? Sehen Sie, in Murten gibt es das. Zweimal in der Woche putzt er alle Telephonhüsli blitzblank. Innen und aussen! Wenn ich nur wüsste, wer mehr überrascht war: mein Mami, weil das gemacht wird, oder der Putzer, weil das in Wien nicht gemacht wird.

Eigentlich wollte ich noch vom Festumzug, vom Zelt und von der langen Schiffsrundreise schreiben. Aber ich muss wirklich noch für mein Diktat üben, obwohl ich viel lieber Geschichten erzähle.

Sabine Mireille Bickel (9)

Zeit. Eine Marmortafel am Brunnen informiert über folgendes: Rund um Klagenfurt hauste einmal ein Lindwurm, der die Klagenfurter in Angst und Schrecken versetzte. Er frass alles, was ihm nur in die Quere kam. Eines Tages machte sich ein Klagenfurter auf den Weg, um dem Lindwurm das Handwerk zu legen – und es gelang. Klagenfurt war von einem Ungeheuer befreit.

Anschliessend besichtigten wir den Arkadenhof des Landhauses. Später fuhren wir weiter nach Sekirn. Kaum angekommen, stiegen wir mit lachenden und fröhlichen Gesichtern aus, denn wir hatten die Adria Österreichs, den Wörthersee, gesichtet.

Unter uns lag bereits das «Son-

nenland der Kinderfreunde», das Ferienheim Sekirn. Wir teilten uns in Gruppen. Meine Gruppe wohnte im Zimmer Nr. 14: die beiden Fachlehrer befanden sich nebenan! Die Luft war also «bleihaltig». Alle packten nun ihre Koffer und Taschen aus und richteten sich ein. Die Zimmer waren ehrlich gesagt ein bisschen klein, aber es ging dann doch, und wenn man sich verträgt, geht alles. Wir warfen uns sogleich in den Wörthersee. Puh!, war das kalt. Aber das machte uns nichts aus, die Hauptsache war, dass wir im nassen Element waren. Nach einer Viertelstunde rief uns Herr Fachlehrer Binder zusammen, um mit uns den Rettungsschwimmkurs zu arrangieren. Nachher durften wir

auf der Wiese Spiele machen und baden.

Und so verlief die Zeit recht flott, und manchmal mussten wir halt auch unsere Schulsachen unter die Arme nehmen und in den Speisesaal zum Unterricht marschieren: Der Schwimmsport überwog jedoch.

Als Mädchen ankamen, fragten wir Herrn Fachlehrer Burkart, ob wir mit ihnen Kontakt aufnehmen dürften. Viele machten Freundschaften, was dann Abschiedstränen nach sich zog.

Wir gingen auch nach Minimundus, der kleinen Welt am Wörthersee. Minimundus stellt eine Naturanlage dar und zeigt die bedeutendsten Bauwerke der Welt. So verflossen die Tage recht

hurtig. Am vorletzten Tag ging's dann mit dem Schiff nach Velden. Dort hatten wir fast eine Stunde Zeit, um diesen Ort zu besichtigen. Bei der Heimfahrt nach Sekirn fuhren wir mit der «Klagenfurt», einem österreichischen Schiff von 30,5 m Länge.

Und so näherten sich blitzschnell das Ende dieser Woche. Auf der Heimreise war ich sehr müde, und auch die meisten meiner Kameraden lehnten schlaftrunken an den getönten Scheiben des Linienbusses der Post.

Auf dem Fischplatz lauerten uns unnützerweise die Eltern auf; wir wären zu einem abendlichen Streifzug durch Graz ohnedies zu müde gewesen...

Peter Adler, Graz

## Mitteilungen der Schweizer Vereine

### Schweizerverein in Kärnten

#### *Der Ausflug*

Am Sonntag, den 26. September 1976, trafen sich am «Neuen Platz» in Klagenfurt über 20 Mitglieder des Schweizervereins Kärnten. Als Ausflugsziel war das Nockgebirge vereinbart, und alle freuten sich wegen des morgendlichen Nebels auf die sonnige, klare Bergluft mit herrlichem Rundblick.

Die kurze Zeit vor dem Ausflugsdatum erfolgte Rekognoszierungsfahrt des Präsidenten, bei welcher das zum Glück nicht allzu grosse Auto nur mit Schneeketten, Schaufeln und freiwilligen Helfern über die Passhöhe geschoben werden konnte, führte jedoch zu einer Umdisposition. So hiess das neu erklärte Tagesziel Südsteiermark – oder präziser: «Südsteirische Weinstrasse».

So kam es, dass ein Bus und zwei PKW's voll Schweizer oder deren Lebenspartner teils wehmütig der entgangenen Berge gedenkend,

im allgemeinen jedoch recht zufrieden der Soboth und dem südsteirischen Rebengelände zustrebten. Am Reisezeit, hart an der jugoslawischen Grenze in der Gegend von Leutschach-Gamlitz-Ehrenhausen breitet sich ein sehr schönes hügeliges Land aus. Wenn man sich mit etwas Phantasie im Hintergrund noch das Alpsteinmassiv hineindenkt, fühlt man sich beinahe mitten im Appenzellerland. Wobei allerdings die vielen reifen Trauben, Pfirsiche und Äpfel eine willkommene Bereicherung gegenüber unserem gewohnten heimischen Hügelland darstellen.

Das Mittagessen – ein seltener Genuss. Bereits die Aufmachung eine kleine Jugenderinnerung. Mitten im Raum hing eine Schweizerfahne, und auf dem Gedeck stand um ein abgebildetes Bierkrügel herum «Haldeguet-Bier» geschrieben. Der Wirt – ein Liechtensteiner – der viele Jahre im Zürich «Dolder» gearbeitet

hatte, versuchte uns mit Erfolg eine Freude zu bereiten. Die Freude war etwas später dann vollkommen, als das Essen und der Wein Küche und Keller im besten Licht erscheinen liessen.

Nach dem Essen ein kleiner Bummel zu einer nahegelegenen Buschenschenke. Viele entdeckten dabei eine neue Leidenschaft – das Ernten. Ein nahegelegenes Weingut, einem Vereinsmitglied gehörend, lockte. Vollbeladen mit Kastanien, Trauben, Pfirsichen und Äpfeln kehrten alle wohlgenut zur Buschenschenke zurück.

Allzu rasch heisst es wieder Abschiednehmen. Der Bus des Kärntner Landesreisebüros fuhr zurück über die Soboth in unser Kärntnerland. Die zwei Personenwagen? Natürlich auch, aber erst nachdem sie sich bei einem Weinbauer beladen hatten. Dann fuhren auch sie – ganz behutsam, der Scherbengefahr wegen – über die Soboth zurück.

Falls Sie zu diesem Ausflug nicht eingeladen wurden, Lust hätten – in Kärnten wohnen – und Landsmann (-frau) sind, wenden Sie sich vertrauensvoll an untenstehende Adresse – das nächste Mal klappt's bestimmt.  
H. Brutschy, Kreuzbergl 44, 9100 Völkermarkt

### Schweizerverein in Steiermark

Frau Emma Schillak war im vergangenen März so freundlich, mir einen kurzen Bericht und Fotos über das letztjährige Weihnachtsfest zu schicken. Aus zeitlichen Gründen konnte ich sie nicht mehr in Druck geben, versprach aber



Frau Schillak, der Dezembernummer damit einen kleinen vorweihnachtlichen Geschmack zu geben. 50 Kinder und 50 Erwachsene waren bei der Feier zugegen (und da soll noch jemand über Nachwuchssorgen klagen). Und ich kann mir lebhaft vorstellen, wie lustig es zu und her ging, beim Singen, Flötenspielen und Gedichtaufsagen.



#### Wichtig:

Nächster Redaktionsschluss für die Lokalnachrichten der März-Nummer 1977: **17. Januar 1977.**

#### Important:

Prochain délai rédactionnel pour les pages locales du numéro de mars 1977: **17 janvier 1977.**

### Schweizer Gesellschaft Wien

Vor einiger Zeit erschien auf dem Schweizer Verkehrsverein ein älterer Herr, der nachstehend abgedruckten Brief bei sich trug und stolz Herrn Dutler zeigte. Herr Her-

mann Kobi gehörte zur Begleitmannschaft der Lebensmittelzüge nach dem 1. Weltkrieg und ist somit Ehrenmitglied unseres Vereins.

Schweizer Verein  
Helvetia  
Wien

Wien, 20. Februar 1919

Herr Major Comtesse  
Kommandant des Schützenbataillons 7

#### Schweiz

Wir beehren uns, Ihnen ergebenst zur Kenntnis zu bringen, dass der Schweizerverein Helvetia in Wien in seiner zuletzt stattgefundenen Generalversammlung einmütig beschlossen hat, alle Herren Offiziere Unteroffiziere und Soldaten des Schützenbataillons 7 zu ihrem

Ehren-Mitglieder  
zu ernennen.

Sie dürften, Herr Major, bereits durch die zurückgekehrte Begleitmannschaft der Lebensmittelzüge unterrichtet worden sein, mit welchen warmen Gefühlen die lieben Schweizer Soldaten hier in der Wienerstadt empfangen worden sind, nicht nur von der Bevölkerung Wiens, sondern vor allem von der hiesigen Schweizerkolonie. Auch unserem Vereine war es vergönnt, die unter Ihrem Kommando stehenden Schützen in seiner Mitte zu begrüßen, und wir sind überzeugt, dass ein jeder sich gerne an die gemeinsam verbrachten Stunden erinnern wird. Ja, es sind Bande geschlossen worden, die nicht nur für den Augenblick sein dürften.

Es war aber auch ein recht freudiges Ereignis für uns alle, das Ihre Schützen hierher geführt hatte. Das Liebeswerk, welches die Schweiz hier getan hat, wird nicht vergessen werden. Die arme Wienerbevölkerung hatte dringende Hilfe notwendig, und wenn auch verhältnismässig nur ein kleiner Teil etwas von den aus der Schweiz gelieferten Lebensmitteln zu spüren bekam, so ist man doch allgemein den Schweizern für das, was sie getan, und für den guten Willen, zu helfen, wo es nötig und soweit es möglich war, von Herzen dankbar. Möge es der Schweiz vorbehalten bleiben, ihr gutes Werk weiterzuführen!

Doch um diese schweizerische Hilfsaktion haben sich besonders auch Ihre Schützen verdient gemacht, haben sie doch mit freudigen Herzen die Begleitung der Lebensmittelzüge übernommen und diese auch richtig ihrem Ziele zugeführt. Unser Verein hat deshalb, wie bereits eingangs erwähnt, den einmütigen Beschluss gefasst, Sie, hochverehrter Herr Major, als Kommandant der Schützen 7, und alle Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Schützenbataillons 7 zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen. Es würde uns freuen, wenn Sie diese Ernennung zur Kenntnis nehmen wollten.

Sie dürfen auch, Herr Major, versichert sein, dass es unserem Vereine jederzeit ein besonderes Vergnügen bereiten würde, Angehörige Ihres Bataillons bei uns begrüßen zu können.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Major, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung, indem wir verbleiben mit treuen Schweizergrüssen

Namens des Schweizervereins «Helvetia» Wien  
Der Präsident:                    Der Aktuar:  
Emil Bösiger                    Conr. Eggli

Sicher gibt es unter unseren älteren Mitgliedern einige, die sich noch an jenes Ereignis erinnern

können. Und speziell **ihnen** gehört der freundeidgenössische Gruss von Herrn Kobi.



### Freiburger-Abend

Unter dem Motto «Heiteres und Besinnliches aus unseren Kantonen» hat die Schweizergesellschaft letztes Jahr mit Appenzell begonnen. Am 8. Oktober dieses Jahres folgte ein Freiburger-Abend, organisiert und zum grossen Teil finanziert von Herrn und Frau Cellier. Der neue Direktor des Palais Schwarzenberg, Herr Roth, stellte uns die Empfangsräume des Schlosses sowie das Küchen- und Servierpersonal zur Verfügung.

Wen wundert's, dass das Interesse unter unseren Mitgliedern so gross war? Die über 250 Anmeldungen schufen allerdings Transportprobleme, denn die notwendigen Berge von Freiburgerschinken, Gruyère- und Vacherinkäse, und all die Beilagen wollte Herr Cellier in seinem Auto nach Wien bringen.

Den Abend zu beschreiben fällt mir schwer: zwischen frohen Tischgesprächen, dem Run auf das reichbeladene Buffet, das manchen Gourmand bewog, den Teller dreistöckig zu beladen;

lockte immer wieder die Ländlerkapelle Krebs vom Sangerenboden zum Tanz. Deshalb: Man war einfach ausser Atem, und Zeit zum Verschnaufen kam erst spät nach Mitternacht, als die Nimmermüden ein dankbares «Ranz des Vaches» anstimmten: Dankbar, dass Familie Cellier weder Mühe noch Kosten gescheut hatten, uns *ihren* Kanton nahe zu bringen.

G.B.

### Wien – eine «schöne» Geschichte:

Das Bundesministerium für Landesverteidigung bedauert bekanntgeben zu müssen, dass im Wettkampf mit scharfem Schuss die Herren Offiziere, Offiziersstellvertreter und Unteroffiziere – alle ausgesuchte Spezialisten der Garde und des Wiener Ausbildungsbataillons – den wackeren Kämpen der Schweizer Schützengesellschaft Wien ehrenvoll unterlegen sind.

Im Ernst: Am Samstagvormittag, den 18. September, fand nach längerem Unterbruch wieder einmal ein Schiesswettkampf statt zwischen der Schweizer Schützengesellschaft und dem Österreichischen Bundesheer. Auf den – renovationsbedürftigen – Anlagen in Stammersdorf kämpften Schweiz I und II gegen die Mannschaften vom Garde- und Ausbildungsbataillon, jeweils 5 Schützen, wobei einmal auf 200 m mit dem österreichischen Sturmgewehr und das andere Mal auf kurze Distanz mit der Armeepistole geschossen wurde. Der Mannschaftserfolg mit dem Gewehr – gezieltes Einzelfeuer und schnelles Seriefeuer – ging an Schweiz I, gefolgt vom Ausbildungsbataillon, Schweiz II und Garde. Einzelsieger war einer der Herren Offiziere, gefolgt von unserem jungen Schützenmeister Dieter Schmid. Bei der Pistole, wo nur eine Einzelrangliste erstellt wurde, kam Herr Günter Wyss, langjähriger charmanter Gastgeber an unseren traditionellen Gardenparties, auf den ganz beachtlichen 3. Rang, und ein weiteres Bombenresultat schoss in jugendlicher Unbekümmertheit Peter Közegi, kaum knapp im Alter eines Jungschützen! Mit der unbekanntenen Pistole und noch dazu ohne jedes Training zu schießen, ist eben eine besondere Kunst.

Zu Mittag waren wir Schweizer Gäste des Bundesheeres; die Gastfreundschaft war in jeder Hinsicht beachtlich. Präsident Peter Bickel verdankte den schönen und spannenden Anlass und lud Herrn Oberst Seitz und seine Kameraden auf nächstes Jahr zum Gegenmatch um den vom Bundesministerium für Landesverteidigung gestifteten Wanderpokal ein. Dann geht's aber mit unseren Waffen in den Kampf, und auch bei der Verpflegung wollen wir uns als Gastgeber nicht lumpen lassen.

W.S.